



#### 4. Der heilige Abend.

Endlich war der feierliche Augenblick gekommen, auf den die Hausgenossen den ganzen Tag so sehr sich gefreut hatten. Die Mutter war mit den Vorbereitungen fertig, draußen war es dunkel, und auch im Wohnzimmer war nur eine spärliche Beleuchtung. Sie kam von einem Transparente, das auf dem Tische stand und welches die Geburt des Heilandes darstellte. Davor standen nun die Kinder und sangen ihre Lieder: „Ihr Kinderlein kommet“, „Vom Himmel hoch da komm ich her“, und wie die schönen Weihnachtslieder alle heißen. Adelheid rief den Vater aus der Studierstube und man wartete auf das Erklingen der Schelle aus dem Weihnachtszimmer heraus. Nun ein feines Klingeln von einem silbernen Schellchen, und ein rasches Öffnen der Thüre, ein freudiges Erstaunen über den Glanz und die Pracht, die allen entgegenstrahlte — das war Eins. Schüchtern nur trat man näher, die jüngsten Kinder zuerst, dann die älteren, zuletzt der Vater und Herr Glauburg, diesen schlossen die Dienstmoten sich an.

„Nun“ sagte der Vater, „stimmt das „Hosianna“ an!“ Das war das Lied, das allemal vor dem Christbaume gesungen wurde. Es lautete:

Alle: Hosianna! gelobet sei, der da kommt  
In dem Namen des Herrn.  
Hosianna in der Höh!

Solo: Der da kommt in dem Namen des Herrn!